

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884**

110 (16.9.1884)

# Durlacher Wochenblatt.

№ 110.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Dienstag den 16. September

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vierzeilige Zeile oder deren Raum 3 Pf. In der ersten Zeile man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

▲ Durlach, 14. Sept. Vergangenen Donnerstag verließ Herr Lehramtspraktikant Goos unsere Stadt, um in Bruch eine Lehrstelle am dortigen Gymnasium zu übernehmen. Die unerwartete Versetzung, die jedenfalls nur eine Folge der Anstellungsverhältnisse der Lehrer unseres Progymnasiums ist, wurde von verschiedenen Kreisen um so mehr bedauert, als Herr Goos, der in Ferien abwesend war, sich vor dem Abgang an seinen neuen Wirkungskreis nur ganz kurze Zeit hier aufhalten konnte, so daß es nicht möglich war, ihm einen solennen Abschied zu geben. Nur seine schon aus den Ferien zurückgekehrten Kollegen und näheren Freunde konnten mit ihm den Abend vor seiner Abreise im Amalienbad zusammen sein. Unsere Schule verliert an Herrn Goos einen gewissenhaften, für alles Schöne und Wahre begeisterten und begeisternden Lehrer. Die Liebe zur Musik hatte ihn zur Uebernahme des Gesangunterrichts bewogen, und seine Leistungen auf diesem Gebiete wurden bei Schulfesten u. s. w. immer gebührend anerkannt. Herr Goos war wegen seines bescheidenen, lebenswürdigen Auftretens in den verschiedenen Gesellschaften und Familien, in denen er verkehrte, beliebt und gerne gesehen. Die Lesegesellschaft verliert in ihm ein Mitglied des Vergnügungsausschusses, das jederzeit bereit war, seine Zeit und musikalische Leistungsfähigkeit zur Verfügung zu stellen. Dies gilt nicht minder vom Siedlerklub, dessen Mitglied er war. Auch der Arbeiterbildungs-Verein vermisst ein Ehrenmitglied, zu dem Herr Goos in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich durch gediegene freie Vorträge aus dem Gebiete der Geschichte und Volkswirtschaft um den Verein erworben hatte, ernannt worden war. Wir dürfen wohl annehmen, daß Herr Goos ungern unsere Stadt verläßt. Wie wir überzeugt sind, daß er die in Durlach verlebte Zeit stets in freudlichem Andenken bewahren werde, so werden auch seine Durlacher Kollegen, Freunde und

Bekanntem seiner stets in Freundschaft gedenken, und sie rufen ihm den Wunsch nach, daß er in seinem neuen Wirkungskreise zusage Schulerhältnisse und außer seiner Schultätigkeit, so wie hier, Gelegenheit zur Entfaltung seines Wissens und Könnens in Wissenschaft und Kunst finden und sich so sein Aufenthalt daselbst nach Wunsch angenehm gestalten möge.

† Durlach, 15. Sept. Bei dem am 7. d. M. stattgefundenen Gaurunfest des Karlsruher Gaus in Rastatt erhielt der hiesige Turnverein im Vereins-Wettturnen den 7. Preis mit Kranz. Im Einzel-Wettturnen erhielten Turner Karl Weiß von hier den 8., Turner Adam Wüst von hier den 15. Preis. Bei dem am 14. d. M. stattgefundenen Gaurunfest des Pforzheimer Gaus in Bretten erhielten im Einzel-Wettturnen wieder Turner Karl Weiß den 4., Turner Adam Wüst den 5. Preis, Turner Hugo Hoffmann wurde lobenswerth erwähnt. Es ist dies wieder ein neuer Beweis des Fleißes, mit welchem der Turn-Verein sich an solchen Festen in Reih und Glied stellt und können wir demselben nur zurufen, mit diesem Fleiße wie bisher für den edlen Zweck fortzufahren, denn großes Werk geübt durch Fleiß und Einigkeit.

③ Söllingen, 10. Sept. [Ungern verspätet.] Der Geburtstag unseres Großherzogs wurde auch vom hiesigen Militärverein in sehr würdiger Weise gefeiert. Morgens 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder fast vollzählig im Lokal zum Grünen Baum, wo die Abgabe des von Sr. Kgl. Hoheit gestifteten Vereinszeichens für die Mitglieder des Bad. Militärvereinsverbandes stattfand, und welches vom hiesigen Militärverein bei der darauf folgenden Kirchenparade zum ersten Mal getragen werden sollte. Nachdem dieser Akt vorüber, wurde mit Fahne und unter Vorantritt eines Musikchors in stramm militärischer Ordnung zur Kirche marschirt. Vor dem Rathhaus wurde Halt gemacht und das „Heil unserm Fürsten Heil“ mit Musikbegleitung gesungen. Darauf hielt der Vorstand des

Vereins eine kurze aber kräftige Ansprache, in welcher er hervorhob, wie S. Kgl. Hoheit der Großherzog sein Wohlwollen gegen die Militärvereine kundgebe und dies in der Stiftung des neuen Vereinszeichens aufs Neue beweise, welches heute die Brust vieler alter badischer Soldaten schmückt. Indem er noch die Mitglieder an ihre Pflichten ermahnte, forderte er sie auf, in ein Hoch auf S. Kgl. Hoheit den Großherzog, als den Protektor der Bad. Militärvereine einzustimmen, was auch begeisterten Widerhall fand. Nach Beendigung der kirchlichen Feier marschirte der Verein wieder zurück in sein Lokal, in welchem die Mitglieder noch einige Stunden in geselliger und echt kameradschaftlicher Weise beisammen waren. Der gestrige Festtag kann als einen der schönsten seit Bestehen des Vereins betrachtet werden, denn er hat bewiesen, daß er lebensfähig ist.

-r. Von der Alb, 13. Sept. Heute Nachmittag brannte in Busenbach die mit großen Frucht- und Heuvorräthen angefüllte Scheuer des Bäckers Kiefterer vollständig nieder. — Auch in Langensteinbach sind gestern 2 Scheuern ein Raub der Flammen geworden.

L. Vom Lande. In Grünwettersbach wurde dieser Tage ein Baum Mastäpfel um die schöne Summe von 80 Mark verkauft; Käufer ist der dortige Herr Bürgermeister Preiß. Diese Thatsache sei wiederum eine Mahnung an alle Landwirthe zur unausgesetzten Pflege der Obstbaumzucht, und stets des Spruches eingedenk zu sein:

Auf einen leeren Raum  
Pflanz' einen Baum,  
Und pflege ihn,  
Er bringt dir's ein.

### Deutsches Reich.

\* Die nachträglich veröffentlichte kaiserliche Ordre betreffend die Verleihung des Ordens pour le mérite, an den Reichskanzler hebt hervor, daß Fürst Bismarck dem Kaiser während zweier schicksalsschweren Kriege nicht nur als erprobter diplomatischer Rathgeber, sondern auch als Soldat zur Seite stand. Kaiser Wilhelm schreibt

### Feuilleton.

## Gefesselt!

Novelle von E. von Waldow.

(Fortsetzung.)

III.

Mittlerweile nahte des Majors Geburtstag heran. Es galt da, ein Fest vorzubereiten, das von jeher würdig gefeiert worden war, bei dessen Vorbereitungen aber doch heimlich zu Werke gegangen werden mußte, denn nach alterer Herren Art liebte es der Major nicht, wenn seinetwegen große Umstände gemacht wurden.

Schon am Abend zuvor wurde das Zimmer des Hansherrn überreich mit prächtigen Blumen und Zierpflanzen, welche die Gärtnerinnen darboten, geschmückt und Jedem brachte seine selbstgefertigten oder erworbenen Geschenke, um gleich am andern Morgen den Vater beglückwünschen und überraschen zu können.

Marianne hatte wieder das Arrangement übernommen und alle waren erstaunt, mit welcher Geschicklichkeit sie auch die kleinste, unbedeutendste Gabe zu plaziren verstand, daß sie angenehm auffiel und erfreute.

Der Major war sichtlich erfreut und dankte allen bewegten Herzens, besonders aber Marianne, da es geschah das Ungewöhnliche, daß er, der sonst ein schlichter, derber Militär war, vor Würdigung Mariannen in seine Arme schloß und auf die Stirn küßte.

Das kleinste und gerade wegen seiner Unscheinbarkeit auffallende Geschenk hatte indessen der Sohn Heinrich gebracht. Gerade er aber trug eine so selbstbewußte Miene zur Schau, daß er von den jungen Damen deshalb geneckt und ihm gerathen wurde, doch ja recht bescheiden zu sein mit seinem verschwindenden, für niemand sichtbaren Angebinde. Der Major erklärte zwar bei Tische, daß er nach dem Werth der Gabe nicht urtheile, daß es aber mit Heinrichs Selbstbewußtsein eine eigene Bewandniß haben müsse und er glaube, daß Heinrich noch etwas im Schilde führe.

Da endlich brach Heinrich, der alle Neckereien bisher ruhig ertragen, sein Schweigen.

„Ich habe,“ sagte er, „dem Vater und Euch Allen eine Ueberraschung vorbehalten, die größere Freude anrichten soll, als alle Eure kostbaren Geschenke.“

„Ach bitte, sag's uns,“ drängten seine Schwestern und Marianne, „wir können schweigen wie das Grab.“

„Nein, nein,“ rief er fröhlich, „Eure Verschwiegenheit kenne ich zwar zur Genüge, aber ich fürchte, in diesem Falle würde auch Eure Freude so groß sein, daß Ihr nicht schweiden würdet.“

„Euer Bitten und Schmeicheln hilft Euch nichts,“ fuhr er fort, „laßt mir noch einige Stunden Zeit und Euer Aller Neugierde wird befriedigt sein.“

Unter fröhlichem Geplauder verbrachte die kleine Gesellschaft den Nachmittag und gegen

sechs Uhr, es fing schon zu dunkeln an, entfernte sich Heinrich unter dem Vorwand, ein nothwendiges Geschäft erledigen zu müssen. Man bat ihn, nicht zu lange zu bleiben, da schon vor sieben Uhr die geladenen Gäste eintreffen würden.

Eine halbe Stunde mag reichlich vergangen sein, als Heinrich wieder in den Salon trat. Er trug dabei eine Feierlichkeit zur Schau, die sofort allen auffiel.

„Mein lieber Vater,“ trat er vor den Major, „mein kleines Geschenk ist bisher von Marianne und den Schwestern verläßt worden, gestatte mir, daß ich mit meinen wiederholten innigsten Glückwünschen Dir eine andere Freude bereite.“

Er wandte sich zur Thür, klatschte dreimal in die Hände und herein trat — Fritz von Reinfeld, der junge aus Spanien heimgekehrte Diplomat.

Die Ueberraschung war eine so vollständig gelungene, daß einige Augenblicke das tiefste Schweigen herrschte, welches aber bald in einen um so größeren Jubel ausbrach. Reinfeld wurde von Allen auf das Herzlichste willkommen geheißen und konnte kaum genug antworten, so fürchte Frage auf Frage auf ihn ein. Die Freude war so groß, daß niemand daran dachte, die bescheiden entfernte sitzende Marianne mit Reinfeld bekannt zu machen, bis es Heinrich plötzlich einfiel, Reinfeld Mariannen vorzustellen.

„Bester Fritz,“ sagte er, „in dieser unsrer lebenswürdigen Cousine findest Du die junge

am Schlusse der Rede: Ich weiß in Ihnen so sehr das Herz und den Sinn des Soldaten, daß ich Ihnen mit dem Orden, den viele Ihrer Vorfahren mit Stolz trugen, eine Freude zu machen hoffe. — Es bedarf der Erwähnung, daß der Orden pour le mérite die höchste Auszeichnung für Militärs ist. Es dürfte Niemand bezweifeln, daß der gewaltige Geist des Reichskanzlers, der übrigens in seiner Jugend auch Soldat und Reserveoffizier war, auch den Gang der militärischen Ereignisse von 1866 und 1870 wesentlich beeinflusst hat.

\* Von der militärischen Inspektionsreise, welche der Kronprinz des deutschen Reiches in Bayern in letzter Woche vornahm, liegen die erfreulichsten Berichte vor, welche unzweideutig darthun, in welchem stetigem Wachsthum neben der Liebe zum angestammten Herrscherhause auch diejenige zu Kaiser und Reich in Süd-Deutschland ist. Ganz besonders hervorgethan haben sich in dieser Beziehung die bayerischen Städte Nördlingen und Nürnberg, wo der Kronprinz der Manöver halber je einen Tag weilte. An dieser Stelle wiederholen wir auch, daß in Hinblick auf die Anstrengungen, welche die Reise nach Rußland dem Kaiser Wilhelm verurthacht, der Kronprinz die Stellvertretung des Kaisers bei den Manövern des 7. und 8. Armeekorps übernehmen wird. Kaiser Wilhelm dürfte nur die große Parade beider Armeekorps abnehmen.

\* Das bayrische Staatsministerium hat einige Amtsärzte designirt, welche an einem vom Geh. Regierungsrath Dr. Koch in Berlin demnächst abzuhaltenden Kursus über Diagnose des Cholera bacillus theilnehmen sollen. Alle übrigen Bundesstaaten werden ebenfalls Theilnehmer entsenden.

\* Zur Wahlbewegung veröffentlichten wir folgende lehrreiche Kundgebung. Auf dem Parteitage der deutschen Volkspartei in Heilbronn übte der demokratische Abgeordnete Stern-Frankfurt nach dem Bericht der Berliner „Volkzeitung“ folgende Kritik an der deutsch-freimüthigen Partei: „Wir werden in der Abwehr gegen jedes reaktionäre Bestreben einig sein, wie mit der Fortschrittspartei, so auch mit dem neuen Verbündeten, wir stehen ihm ohne Hoffnung gegenüber, mit ihm etwas zu erreichen, aber auch ohne Furcht. Aber die Kritik uns nehmen lassen gegenüber etwaigen Fehlern der Partei, uns dem Terrorismus Richters unterzuordnen, der viel schlimmer ist, als der Bismarcks, das thun wir nicht! (Lebhaftes Bravo.)“

— Am 7. ds. hat in Schandau an der Elbe der Deutsche Schriftsteller-Verband getagt. Es wurde wieder Sturm gegen

die Leipziger Verleger getrieben, welche über doch abgeschwenkt (Die Leihbibliotheken sollten den Schriftstellern Honorar für Verleihen ihrer Bücher zahlen). Der Hauptpunkt der Tagesordnung war das Bankett.

— Seit einiger Zeit kommen wieder Vergiftungen durch Schwämme vor. Also lieber keine Schwämme essen, wenn man nicht ganz sicher ist, daß sie nicht giftig sind.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Nachdem in Oesterreich die langausgedehnte Landtagswahl-Periode kürzlich mit den salzburger Wahlen ihr Ende erreicht hat, sind am Dienstag die Landtage Böhmens, der Steiermark, Krains und Schlesiens zu ihrer regelmäßigen Jahresession zusammengetreten. Das meiste Interesse wendet sich dem böhmischen Landtage zu, auf welchem sich Deutsche und Tschechen scharf gegenüberstehen; doch ist vorläufig von Zwischenfällen aus der Prager Landstube noch nichts zu berichten.

\* Bemerkenswerth erscheint eine Rede, welche der ungarische Ministerpräsident, Herr Tisza, dieser Tage vor seinen Wählern in Großwardein gehalten hat. Dieselbe enthält gewissermaßen das künftige Regierungsprogramm des Herrn Tisza, aus welchem folgende Punkte hervorzuheben sind: Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte, außerordentliche Maßregeln gegen nationale, konfessionelle und sozialistische Wühlereien, Reform des Oberhauses innerhalb bestimmter Grenzen und Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten auf 5 Jahre. In Bezug auf die auswärtige Politik versicherte Tisza, daß nach menschlicher Voraussicht der europäische Friede dauernd gesichert sei; da der ungarische Ministerpräsident der Fikler Kaiserbegegnung beigewohnt hat, so entbehrt seine Versicherung nicht eines gewissen Gewichtes.

— In Wiener Kreisen ist man sehr befriedigt über die Theilnahme des österreichischen Monarchen an der Kaiserbegegnung und hofft zumal dadurch ein gedeihliches Zusammenwirken Rußlands und Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel zu erreichen.

#### Frankreich.

\* Ueber den französisch-chinesischen Konflikt liegt wenig Neues vor. Daß indessen die Chinesen nach wie vor hartnäckigen Sinnes sind, beweist die Nachricht, daß die Chinesen die Operationen für die Absperrung der Einfahrt des Wosung-Flusses bereits durch Versenken von Kähnen, die mit Steinen gefüllt sind, begonnen haben. Auch heißt es, daß China nunmehr dem französischen Kabinett die offizielle Kriegserklärung notifizirt habe. In Frankreich herrscht eine ziemlich mißmuthige Stimmung

Major und der ganzen Familie eine Uebertragung zu bereiten.

Inzwischen trafen nun die ersten Gäste, die zu des Majors Geburtstagsfeier geladen waren, ein und es bildeten sich nach und nach einzelne Gruppen, die theils in ernst, theils launigen Gesprächen beisammen saßen.

Eine solche Gruppe bildeten auch in einer Fensternische stehend, Marianne und Reinfeld.

Reinfeld schien dem schönen Mädchen gegenüber jetzt seine gerühmte diplomatische Ruhe und gesellschaftliche Geschicklichkeit wieder gefunden zu haben, denn mit seiner ganzen lebenswürdigen Offenheit, deren er fähig war, erzählte Reinfeld von seinen Reisen, seinen Erlebnissen und den ausführlichen Briefen, die Heinrich an ihn, auch über Marianne, geschrieben hatte.

„Wie Heinrich mir Sie schildert, fürchtete ich allerdings, von Ihnen nicht gerade sehr gnädig aufgenommen zu werden, daher auch meine, Ihnen jedenfalls nicht unbemerkt gebliebene Befangenheit bei unserm Bekanntwerden.“

„Was hätte ich für Veranlassung,“ entgegnete Marianne, „über Sie zu richten? Die ganze Familie meines Oheims ist des Lobes voll über Sie. Durfte ich dann, eine Fremde, mir ein Urtheil bilden, ohne Sie zu kennen?“

„O doch, mein Fräulein, Heinrich hat mich Ihnen, so schrieb er mir, als einen leichtlebigen Burschen, einen Schmetterling geschildert, Eigenschaften, die in den Augen einer Dame, wie Sie eine sind, selten Gnade finden.“

und jetzt man mit besonderer Ungeduld den weiteren Meldungen des Admirals Courbet entgegen.

#### England.

\* Aus England liegt als wichtigste Nachricht zur Zeit die Ernennung des britischen Botschafters in Konstantinopel, Lord Dufferin's, zum Vizekönig von Indien vor. Derselbe wird sich am 16. d. M. nach London begeben und im Dezember in Kalkutta eintreffen. Die Ernennung Lord Dufferin's zum Vizekönig von Indien scheint darauf hinzudeuten, daß in der Verwaltung dieser größten aller überseeischen Besitzungen Englands einschneidende Veränderungen bevorstehen.

#### Italien.

\* In Italien beherrscht die Cholera-Galamität völlig das Tagesinteresse. Während der letzten 8 Tage waren die Blicke des Landes vorzugsweise auf Neapel gerichtet, welches in ganz besonderer Weise von der furchtbaren Seuche heimgesucht wird. König Humbert hat während seiner mehrtägigen Anwesenheit in Neapel immer neue Beweise eines seltenen hohen moralischen Muthes gegeben, und wurde er überall, wo er sich zeigte, mit begeisterten Zurufen empfangen. Im Uebrigen geben die Nachrichten aus der schwer heimgesuchten Stadt ein erschütterndes Bild der durch die Cholera hervorgerufenen Zustände.

#### Belgien.

\* Das klerikale Kabinett Malou in Belgien hat, nachdem die Schulgesetzbillage nun auch vom Senat ganz in der Fassung der Deputirtenkammer angenommen worden ist, mit dem Zustandekommen des neuen Schulgesetzes einen entschiedenen Triumph über seine liberalen Gegner gefeiert. Die Wiederholung ähnlicher Vorgänge, wie der Brüsseler Exzesse, soll durch verschiedene legislatorische Maßnahmen vorgebeugt werden.

#### Rußland.

\* Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Warschau ist bis jetzt in der gelungensten Weise verlaufen. Die Bevölkerung der polnischen Hauptstadt bringt dem kaiserlichen Paare entschieden Sympathie entgegen und begrüßt dasselbe bei jedem Anlaß aufs herzlichste. Man darf demnach erwarten, daß der Czar und seine Gemahlin nur die angenehmsten Eindrücke von Warschau hinwegnehmen werden.

#### Ägypten.

\* Die Vertrauenspersonen des englischen Kabinetts, Lord Northbrook und General Wolseley, sind am verfloffenen Dienstag in Kairo eingetroffen. Lord Northbrook wurde am Mittwoch vom Khedive empfangen, dem

„Weshalb? — Daß Sie leichtlebig sind, ist eine Gabe Gottes, um die Sie mancher andere beneidet, und daß dieser leichte Sinn nicht Leichtfinn wird, dafür bürgt mir Ihr, von meinen Verwandten geschilderter Charakter. Was aber Ihre Schmetterlingsnatur anbetrifft, so denke ich, ist diese ausgebildet worden durch das Wesen der Damen, die sich umflattern ließen, ohne Sie fesseln zu können.“

„Gewiß,“ sagte Reinfeld mit leichtem Errotthen, „zum Theil haben Sie Recht, aber ich glaube, daß man schwerlich da gefesselt werden kann, wo man nicht gefesselt sein möchte.“

„Darüber habe ich allerdings noch nicht so tief nachgedacht, aber ich sollte meinen, daß ein solches Gefesseltwerden auch ohne unsern Willen geschieht, daß es einfach von selbst wie durch eine göttliche oder natürliche Fügung kommt.“

Marianne hatte diese Worte so treuherzig und ohne jede Berechnung ausgesprochen, daß Reinfeld dadurch wieder sich innerlich betroffen fühlte und stumm vor Mariannen stand.

„Kinder, kommt zu Tisch,“ ertönte plötzlich die Stimme der Dame des Hauses, „und laßt Euch nicht nochmals rufen.“

In Folge jener kleinen Scene waren Marianne und Reinfeld die Einzigen, die sich verspäteten und zuletzt an der, im Nebenzimmer hergerichteten Tafel Platz nahmen.

(Fortsetzung folgt.)

Dame, von der ich Dir schon so viel Schönes und Gutes geschrieben und berichtet habe. Sie ist unsere beste Freundin im ganzen Hause!“

Zu Marianne gewandt, fuhr Heinrich fort: „Das ist der vielbesprochene Fritz von Reinfeld, der Dir im Uebrigen schon vom Hörensagen so vollständig bekannt ist, daß ich über seine Person schweigen kann. Er ist mein bester Freund!“

Während nun aller Augen auf den schönen jungen Mann gerichtet waren, der zum ersten Male Marianne von Bornstedt sah, fiel es allgemein auf, daß Reinfeld, der doch sonst stets bereit war, mit ihm vorgestellten Damen ein fröhliches Gespräch anzuknüpfen, vor Mariannen geradezu besangen wurde und stumm zu bleiben schien.

Nach einer langen, beinahe peinlichen Pause und einer tiefen Verbeugung brachte Reinfeld endlich die Worte hervor:

„Ich freue mich sehr, gnädiges Fräulein, Sie beim Eintritt in das Haus meines Wohlthäters begrüßen zu dürfen, haben doch auch Sie hier eine Heimath gefunden, wie ich sie einst fand.“

Heinrich unterbrach hierauf die fatale Stille, denn Reinfeld wurde wieder stumm und verlegen, und erzählte hierauf, daß er um sechs Uhr verschwunden sei, um nach dem Bahnhof zu fahren und den ankommenden Freund in Empfang zu nehmen. Reinfeld, der schon früher hätte eintreffen können, war von Heinrich schriftlich ersucht worden, seine Ankunft bis zum Abend zu verschieben, um eben dem

... seine Beglaubigung als Vertretung  
 Englands überreichte und wobei er die ägyptische  
 Regierung um ihre Unterstützung seiner Mission,  
 namentlich was die Regelung der finanziellen  
 Schwierigkeiten anbelange, bat. Der Rhedive  
 sprach sich nach der Audienz sehr befriedigt über  
 die Erklärungen Northbrook's aus.

**Eingefandt.**

Eine Spuckgeschichte, die sich neulich in der  
 Gemeinde W. zugetragen, ist in Folgendem  
 getreu nach dem Benehmen des Spuckgeistes er-  
 zählt. Die diversen Alotria desselben sind  
 interessant und verdienen deswegen auch in  
 weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Eines Tages fand ein dortiger Landwirth  
 in seinem Stalle das Vieh von den Anbind-  
 fetten befreit und diese waren unsichtbar; nach  
 einer Stunde waren sie wieder sichtbar und  
 zum Anbinden der Thiere verwendbar. Mit  
 dem Zeitvertreib im Viehstalle begnügte sich der  
 Geist nicht, sondern er warf jetzt Mörstelbröckchen  
 nach Menschen, wobei manche getroffen wurden.  
 Diese Wurfgegenstände wurden gesehen, von den

Getroffenen in die Hand genommen und anderen  
 vorgezeigt, während der Geist sich nie sehen  
 ließ. Das äußerst unartige Auftreten desselben  
 an einem gewissen Tage veranlaßte einen großen  
 Volksauflauf vor dem Spuckhause; jetzt aber  
 flogen Steinchen und Speisbröckchen aus un-  
 sichtbarer Hand kreuz und quer in den Volks-  
 auflauf und mancher wurde getroffen, glücklicher-  
 weise Niemand verletzt, was beweisen dürfte,  
 daß der Spuckgeist keiner von den schlimmsten  
 seiner Gattung war, denn sonst würde er ge-  
 dächtes Bombardement mit größerem Geschöß  
 eröffnet haben. Eine Persönlichkeit, des un-  
 anständigen Betragens des ungebetenen Ein-  
 dringlings endlich satt und, wie scheint, im  
 Bannen böser Geister etwas bewandert, begab  
 sich mit einem geeigneten Buche in das Wohn-  
 zimmer des Spuckhauses, betete aus dem Buche,  
 worauf es in dem Wohnhause nicht mehr spuckte.  
 Der Geist sei nach Amerika, woher er nach der  
 Ansicht einiger in derartigen Affairen hellsehenden  
 Leuten gekommen. — Armer Schmul! du  
 warst ehemals als ein harmloser Mensch bekannt  
 und jetzt treibst du unanständiges Alotria in

Europa; was koste dich — andere werden  
 einstens schwerer zu büßen haben, als du.  
 Worin besteht die Moral dieser Spuckgeschichte?  
 Nicht etwa darin, daß der Aberglaube vieler  
 sonst ehrenwerther Menschen in derartigen Vor-  
 kommen immer etwas Uebernatürliches er-  
 blickt. — Jrgend ein Schlaumeier hat mit oder  
 ohne spezielle Absicht diese Machination in  
 Szene gesetzt und Thoren haben sie als Geister-  
 spuck angesehen. — Ein der menschlichen Hülle  
 entrückter Geist, wenn auch nicht für den  
 Himmel geläutert, hat auf materiellem Boden  
 nichts mehr zu schaffen, das Jenseits ist seine  
 Heimath.

xx.

\* Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigt  
 die bekannte Schottländer'sche Verlagsbuchhand-  
 lung in Breslau, bei welcher unter Anderem die von  
 Paul Lindau herausgegebene Monatschrift: „Nord  
 und Süd“ erscheint, in Berlin eine Zweigniederlassung  
 ihres umfangreichen Verlages zu errichten, und ein neues,  
 reich illustriertes Unterhaltungsblatt unter dem Titel:  
 „Der Berliner“, im Umfange und Ausstattung wie die  
 Gartenlaube zu einem bisher ungewöhnlich billigen Preise  
 vom 1. Oktober ab erscheinen zu lassen. Wir sind ge-  
 spannt auf die Probenummer und wie der unternehmende  
 Verleger seine Aufgabe lösen wird.

**Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Das Reichsgesetz vom 9. Juni 1884 gegen den ver-  
 brecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch  
 von Sprengstoffen betreffend.**

Nr. 11.408. Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, die zum  
 Vollzug des §. 1 Absatz 1 und 2 und §. 15 des Reichsgesetzes vom  
 9. Juni d. J. — Reichs-Gesetzesblatt Seite 61 — erlassenen Vor-  
 schriften der Verordnung vom 1. d. M. — Gesetzes- u. Verordnungsblatt  
 Seite 398/99 — in der Gemeinde bekannt zu geben und den Vollzug  
 pünktlich zu überwachen.

Durlach den 12. September 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.  
 Gruber.

**Wahl des Bürgerausschusses.  
 Einladung.**

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 39 des Gesetzes über die Ver-  
 fassung und Verwaltung der Gemeinden ist eine Erneuerungs- und  
 Ersatzwahl für den Bürgerausschuß vorzunehmen.

Der Bürgerausschuß besteht nach §. 33 des Gesetzes aus 48 Mit-  
 gliedern. Davon treten der regelmäßigen Erneuerung wegen 24 Mit-  
 glieder aus und zwar:

**I. Von den durch die Klasse der Niederstbesteuerten Gewählten:**

1. Bleidorn, Wilhelm, Rentner,
2. Dupé, Adolf, Buchdrucker,
3. Goldschmidt, Karl, Tüncher,
4. Rittershofer, Adam Heinrich, Landwirth,
5. Weiler, Johann Heinrich, Landwirth,
6. Zipper, Karl, Schuldiener,
7. Genter, Karl, Bierbrauer,
8. Semmler, Johann, Zimmermeister (Ersatzmann des  
 Karl Weiffang).

**II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten Gewählten:**

1. Frohmüller, Karl, Glaser,
2. Goldschmidt, Friedrich, Hufschmied,
3. Horst, Philipp, Blechner,
4. Kleiber, Wilhelm, Landwirth,
5. Klenert, Christian, Privatmann,
6. Knecht, Andreas, Wirth,
7. Voeffel, Julius, Kaufmann (Ersatzmann des Ed. Scholl),
8. Waag, Friedrich, Glaser.

**III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten Gewählten:**

1. Eglau, Karl, Bierbrauer,
2. Enzmann, Andreas, Schuhmacher,
3. Geiger, Karl, Lederhändler,
4. Reißner, Ludwig, Kaufmann,
5. Steinmeh, Karl, Kaufmann,
6. Weiß, Christof, Pflugwirth,
7. Kenz, August, Fabrikant,
8. Blum, Gottfried Friedrich, Kaufmann.

Außerdem sind vor beendigter gesetzlicher Amtsdauer durch Tod,  
 Austritt u. aus dem Ausschusse ausgefallen:

**I. Von den durch die Klasse der Niederstbesteuerten Gewählten:**

1. Barie, Friedrich, Kaufmann (noch ohne Ersatz).

**II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten Gewählten:**

1. Steinbrunn, Friedrich, Mehger (Ersatzmann des  
 Friedrich Steinmeh).

**III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten Gewählten:**

1. Delcker, Karl, Rentner (+ noch ohne Ersatz),
2. Straub, Leopold, Gasdirektor (+ noch ohne Ersatz),
3. Wagner, Christof, Bierbrauer (Ersatzmann für Heinrich  
 Voit).

Es hat also zu wählen:

<b>I. Die Klasse der Niederstbesteuerten:</b>			
Mitglieder auf	sechsjährige Amtsdauer	8.	
"	dreijährige Amtsdauer	1.	9.
<b>II. Die Klasse der Mittelbesteuerten:</b>			
Mitglieder auf	sechsjährige Amtsdauer	8.	
"	dreijährige Amtsdauer	1.	9.
<b>III. Die Klasse der Höchstbesteuerten:</b>			
Mitglieder auf	sechsjährige Amtsdauer	8.	
"	dreijährige Amtsdauer	3.	11.
Gesamtzahl der zu Wählenden			29.

Die Wahl findet im Rathhause statt in drei getrennten Ab-  
 theilungen: zuerst wählt die Klasse der Niederstbesteuerten, dann die  
 Klasse der Mittelbesteuerten und zuletzt jene der Höchstbesteuerten.

Die Wahltag werden, wie folgt, bestimmt:

1. Für die Klasse der Niederstbesteuerten:  
**Dienstag den 16. September d. J.,**  
 Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr;
2. Für die Klasse der Mittelbesteuerten:  
**Mittwoch den 17. September d. J.,**  
 Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr;
3. Für die Klasse der Höchstbesteuerten:  
**Donnerstag den 18. September d. J.,**  
 Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung und es werden  
 die Wahlzettel, welche von weißem Papier sein müssen und kein äußeres  
 Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltag ausgehellt. Die Ueber-  
 gabe der ausgefüllten Zettel hat innerhalb der bezeichneten Frist durch  
 den Wahlberechtigten selbst zu geschehen; nach Ablauf der Frist werden  
 keine Abstimmungen mehr angenommen.

Die Wähler sind hinsichtlich der zu wählenden Personen an keine  
 Klasseneinteilung gebunden, sie können vielmehr beliebig aus der  
 Gesamtzahl der wählbaren Gemeindebürger wählen.

Das Ergebniß der Wahl einer Klasse von Wahlberechtigten wird  
 jeweils nach beendigter Wahl und vor Beginn der nächstkommenden  
 Klassentwahl bekannt gemacht, damit Doppelwahlen vermieden werden.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindebürger mit Ausnahme derjenigen:

1. welche vor dem 1. Januar 1874 wegen eines Verbrechens zu  
 einer peinlichen Strafe oder
2. welche innerhalb der letzten fünf Jahre durch richterliches Er-  
 kenntniß wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder  
 Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind;
3. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte durch richterliches Urtheil  
 aberkannt wurden;
4. welchen die Wahlberechtigung ganz oder zeitweise durch andere  
 Gesetze entzogen ist, z. B. Bürger unter 25 Jahren, Abwesende,  
 aus öffentlichen Kassen Unterstützte.

Wählbar sind sämtliche Gemeindebürger. Ausgenommen sind  
 und können nicht gewählt werden:

1. Die nicht wahlberechtigt sind; Ortsabwesenheit hindert die  
 Wahl nicht;
2. die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
3. über deren Vermögen Konkurs gerichtlich eröffnet worden ist;
4. Jene, denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz als die  
 Gemeindeordnung entzogen ist;
5. die Mitglieder des Gemeinderaths.

Die Austrittenden sind wieder wählbar.

Die Listen der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegen jetzt  
 und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung im Rathhause zur  
 Einsicht der Gemeindebürger auf.

Durlach den 1. September 1884.

Das Bürgermeisteramt.  
 C. Friderich.

### Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Das diesjährige Obst-erträgniß an den arabischen Straßenbäumen der Straße Nr. 1 Frankfurt-Basel von der Stadt Durlach bis zur Obermühle wird am

**Freitag den 19. d. M.,**

Vormittags 9 Uhr, in öffentlichen Loosabtheilungen öffentlich versteigert.

Im Auftrag Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe: Graf, Straßenmeister.

### Bekanntmachung.

[Durlach.] Wir bringen den §. 367 Ziff. 8 des Reichs-Strafgesetzbuchs hiermit in Erinnerung, derselbe sagt:

„Wer ohne polizeiliche Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlägeisen oder Fußangeln legt, oder an solchen Orten mit Feuerwaffe oder anderem Schießwerkzeuge schießt oder Feuerwerkkörper abbrennt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.“

Durlach, 5. Sept. 1884.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

### Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Spätobstversteigerung Seitens der Stadt findet **Freitag den 19. und Samstag den 20. d. M.** statt.

Anfang präzis 8 Uhr Vormittags. Zusammenkunft beim Baslerthor. Durlach, 15. Sept. 1884.

Der Gemeinderath.

C. Friderich.

Siegrist.

### Ackerversteigerung.

[Durlach.] Herr Präsident Regenauer in Karlsruhe läßt

**Montag, 22. September,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach.

Acker.

Gr. Nr. 1871. 29 Ar 34 Meter auf der untern Reuth, neben Ludwig Geier, Waffenschmied, und Christian Bachmann, Bäckerskindern.

Durlach, 15. Sept. 1884.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Siegrist.

### Wolfsartweier.

### Obstversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Donnerstag, 18. September,** Vormittags 9 Uhr anfangend, sämtliches Almenobst, circa 50 Bäume Birnen und Äpfel an die Meistbietenden öffentlich versteigern. Zusammenkunft am Rathhause in Wolfsartweier. Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Wolfsartweier, 15. Sept. 1884.

Das Bürgermeisteramt.

Schäfer.

Mössinger.

### Augustenberg.

### Obstversteigerung.

**Donnerstag den 18. d. M.** wird sämtliches Obst auf dem Gute Augustenberg versteigert.

Zusammenkunft Vormittags halb 9 Uhr am Hauptbahnhofsübergang in Grödingen.

### Wahlvorschlag.

[Durlach.] Die gestrige zahlreiche Bürgerversammlung einigte sich auf folgende Vorschläge für die Ausschuhwahlen:

#### I. Für die Klasse der Niederstbesteuerten:

a. auf sechs Jahre:

- |                                    |                                    |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Bleidorn, Wilhelm, Rentner.     | 5. Weiler, Joh. Heint., Landwirth. |
| 2. Dups, Adolf, Buchdrucker.       | 6. Zipper, Karl, Schuldiener.      |
| 3. Goldschmidt, alt Karl, Lüncher. | 7. Genter, Karl, Bierbrauer.       |
| 4. Rittershofer, Adam Heinrich.    | 8. Semmler, Joh., Zimmermeister.   |

b. auf drei Jahre:

1. Schenkel, Andreas, Wirth.

#### II. Für die Klasse der Mittelbesteuerten:

a. auf sechs Jahre:

- |                                      |                                  |
|--------------------------------------|----------------------------------|
| 1. Frohmüller, Karl, Glaser.         | 5. Knecht, Andreas, Wirth.       |
| 2. Goldschmidt, Friedr., Hufschmied. | 6. Loeffel, Julius, Kaufmann.    |
| 3. Horst, Philipp, Blechner.         | 7. Waag, Friedrich, Glaser.      |
| 4. Kleiber, Wilhelm, Landwirth.      | 8. Wagner, Christof, Bierbrauer. |

b. auf drei Jahre:

1. Heuß, Wilhelm, Bierbrauer.

#### III. Für die Klasse der Höchstbesteuerten:

a. auf sechs Jahre:

- |                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| 1. Eglau, Karl, Bierbrauer.       | 5. Steinmey, Karl, Kaufmann.     |
| 2. Enzmann, Andreas, Schuhmacher. | 6. Weiß, Christof, Pflugwirth.   |
| 3. Geiger, Karl, Lederhändler.    | 7. Reuz, August, Fabrikant.      |
| 4. Reißner, Ludwig, Kaufmann.     | 8. Blum, Gottfr. Friedr., Kaufm. |

b. auf drei Jahre:

1. Steinbrunn, Friedrich, Mehger. | 2. Hartmann, Heinrich, Küfer.  
3. Märker, Erhard, Mühlenbesitzer.

Durlach am 14. September 1884.

Mehrere Wähler.

## Alle Schulbücher

sind bei mir gut gebunden und zu billigem Preise zu haben. Bei Baarzahlung Rabatt. Stundenpläne gratis.

E. Scholl, Hofbuchbinder.

## Maurer-Gesuch.

30-40 Maurer finden dauernde Beschäftigung gegen einen Tagelohn von **Mk. 2.30-3.-** bei

Ch. Bull, Bauunternehmer.

## Patentfeuer für Schmiede

empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

Franz Christoph's  
**Fußboden = Glanz = Lack**  
von bekannten vorzüglichen Eigenschaften  
geruchlos und schnell trocknend.  
Niederlage in Durlach bei **F. W. Stengel.**  
Franz Christoph in Berlin,  
Erfinder und alleiniger Fabrikant  
des echten Fußboden-Glanz-Lack.

**Welschkorn,**  
grobkörniges, empfiehlt  
**Alexander Bürck.**

**Kindsmädchen,**  
ein braves, findet auf Michaeli  
Stelle. Bei wem, sagt die Expedition  
dieses Blattes.

**Dr. M. Amies,**  
Augenarzt,

Karlsruhe, Herrenstraße 3,  
Sprechstunde täglich von 10 bis  
12 Uhr Vormittags.

**Bergmann's  
Schuppen-Pomade**  
beseitigt schon nach 3maligem Gebrauch alle  
lästigen Kopfschuppen und wird für den  
Erfolg garantiert. Vorräthig à Flasche 1 Mk.  
bei Friedrich Me, Preisver.

[Durlach.] Darlehen zu 4 1/2 %  
vermittelt auf 1. Hypothek das  
Geschäftsbüreau von  
**Kullmann,**  
Herrenstraße 19.

**Gebrochenes Obst,**  
darunter vorzügliches Kochobst,  
zu haben in der  
**Rettungsanstalt.**

**Prima altes Welschkorn**  
empfiehlt zu billigem Preise  
**Louis Luger Wtb.**

Ein junges braves Mädchen,  
welches sich im Spezereigehäft  
ausbilden will, wird sogleich nach  
Karlsruhe gesucht. Bedingungen  
günstig. Näheres im Contor dieses  
Blattes.

### Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung  
Großh. Handelsministeriums vom 25. März  
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-  
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an  
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem  
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel- preis pro 50 Kilo.
Weizen			
Kernen, neuer	5100	5100	9 55
do. alter	—	—	—
Korn, neues	—	—	—
do. altes	—	—	—
Gerste	—	—	—
Defer, neuer	250	250	7 50
do. alter	—	—	—
Welschkorn	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—
Bohnen "	—	—	—
Widen "	—	—	—
Einfuhr	5350	5350	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	5350	—	—
Verkauft wurden	5350	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine-  
schmalz 85 Pf., Butter Mk. 1.10, 10 Stück  
Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.,  
50 Kilogr. Hen Mk. 3.00, 50 Kilogr. Stroß  
(Dintel) Mk. 2.30, 4 Ster Buchenholz (vor  
das Haus gebracht) Mk. 42, 4 Ster Tannen-  
holz Mk. 32, 4 Ster Forstenholz 32 Mk.  
Durlach, 13. Sept. 1884.  
Das Bürgermeisteramt.

[Durlach.] Das **Geschäfts-  
und Kommissionsbüreau** für  
Klagen, Schriftsätze u. c. befindet  
sich Herrenstraße 19, gegenüber  
der Brauerei Eglau.

**Kullmann,**  
Registrator a. D.

**Runde-Schreibunterricht**  
wird gründlich und billig ertheilt.  
Gefl. schriftl. Offerten an die  
Expedition dieses Blattes.

### Direkt importirt.

**Feinste Bourbon-Vanille,**  
schwarzer und grüner Thee,  
Prima Preanger Kaffee  
in Säcken von 10 Pfd. zu Mk. 14.—.

**Stearinkerzen**  
von der Königl. Kerzenfabrik in Amsterdam,  
Echte holländische  
**Voll-Käringe, 1884er,**  
Feinste holländische  
**Bückinge, 1884er.**  
zu haben bei

**Julius Loeffel.**

**Bügelkohlen,**  
rein buchene, sind stets auf Lager  
bei **Bäcker Boland,**  
Herrenstraße 26.

**Herd,** ein noch gut er-  
haltener, ist billig  
zu verkaufen  
**Zehntstraße 8.**

**Ia Trauben Zucker**  
in Kistchen von 50 Pfund billigt bei  
**Julius Loeffel**  
in Durlach.

**Großherzogl. Hoftheater.**  
Dienstag, 16. Sept. 93. Ab.-Vorst.  
Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten  
von Friedr. Schiller. Anfang 6 Uhr.

**Stadt Durlach.**

**Staudesbuchs-Anzüge.**  
Geboren:  
13. Sept. Nestor, Bat. Nestor Wals,  
Buchhändler.  
16. Sept. Amalie, Bat. Jakob Krieg,  
Fabrikarbeiter.

**Geschlichtungen:**  
15. Sept. Jakob Raviol, Schmied von  
Palmbach und Eva Fütterer, ledig von  
Eichheim.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Dups, Durlach